

Ewigkeitssonntag - 24.11.2024

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Ps 126:

Ein Wallfahrtslied. Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der HERR hat Großes an ihnen getan! Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Verlesung der Heimgerufenen

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Natürlich denken wir heute zurück. Manche werden an ein Grab gehen, manche vielleicht alte Bilder anschauen, Bilder vergangener Zeiten. Du wirst still werden, dich erinnern, sicher den Verlust spüren, und zeitgleich, wie das doch und trotzdem zu dir gehört: Ewigkeitssonntag – ja, was ist denn Ewigkeit: Sie beginnt nicht, sondern sie ist. Und das heißt für uns als Christen:

Das geht nicht irgendwann los, auch nicht erst auf dem Friedhof los, sondern Gott hat uns beschenkt – das, was er uns gegeben hat, das bleibt uns: sicher Erinnerungen, aber sicher auch das andere: Wie ich durchaus oft empfunden habe: er oder sie, das gehört nicht nur zu mir, sondern es bleibt mir. Und manchmal: er ist ja da, sicher anders als vorher, aber da, trotzdem da.

Man hat damit im Aberglauben, im Okkultismus, viel Schindluder getrieben und hat da auch viel Schuld auf sich geladen – was aber letztlich nichts daran ändert, dass wir einen lebendigen Glauben haben an den, der lebendig macht. Gott verheißt das Leben, nicht den Tod. Und das Letzte, es ist das Leben.

...und was ich heute predige, das möchte ich gern als Seelsorger predigen:

Zehn Gedanken, Hilfestellungen aus dem Psalm:

Das Erste: Nicht zufällig ist es ein Wallfahrtspsalm. Das Pilgern ist wieder modern geworden. Und ich denke, wer es versucht hat, hat eines kapiert: Da ist nicht bloß der Ausgangspunkt, nicht nur das Ziel, sondern da ist auch der Weg. Der Weg ist nicht das Ziel, aber er gehört dazu.

Und wenn wir heute an Menschen denken, von denen wir uns verabschieden mussten, so ist das eine Station auf unserem Weg, aber es ist nicht die einzige, die endgültige, nicht die letzte, sondern eine.

Das relativiert nicht die Trauer, aber es setzt ein Maß. Mach dir auch heute bewusst: Da war noch viel mehr. Der Tod bestimmt nicht alles. Sicher gehört er dazu, aber er ist nicht alles. Auf dem Weg ist noch viel viel mehr. Natürlich trauern wir. Aber ebenso natürlich: Wir können auch in dem Leben blättern wie in einem Fotoalbum. Und wir werden staunen, wie reich so ein Leben war, und wie reich es uns gemacht hat – aber noch mehr:

Wie sehr es uns prägt...

Ich schau auf meine Kinder und denke: Diese Geste haben sie von meiner Frau, dieses Lachen oder dieses Fragen, diese Art zu entscheiden, dieses Traurig-Sein und dieses Weinen...

Wenn ich das sehe, dann versteh ich, warum das Alte Testament erklärt, man lebe in seinen Kindern weiter. Und drehe ich diesen Satz um, schau sozusagen von der anderen Seite darauf, dann ist die Trauer um einen Menschen nicht nur das Traurig-Sein, sondern eben auch das Entdecken, wie sehr dieser Mensch zu mir gehört hat, Teil von mir ist.

Das nimmt nicht die Auferstehungshoffnung, aber es setzt schon mal früher an: Ein Lebensweg, und was war und was wird, es macht uns beides aus. Es gehört zu uns... Es ist nicht nur

Trauer und Abschied, sondern auch das Entdecken, wie reich wir durch diesen lebendigen Glauben sind.

Das zweite: Träumen ist legitim. Im Traum kommt vieles hoch, was uns beschäftigt, uns ausmacht, was wir vielleicht auch am Tag verdrängen, nicht wahrhaben wollen..., was wir erträumen oder ersehnen. Manche träumen dann von ihrer Kindheit...

Die Bibel sagt: wir werden sein wie die Träumenden. Das Träumen ist legitim, es zeigt uns, diese Wirklichkeit hier ist nicht alles. Es gibt vergangene Zeiten und zukünftige Zeiten. Und beides gehört irgendwie zusammen, es bestimmt uns. Und manchmal, dass wir dann so eine tiefe innerliche Sehnsucht in uns haben, die wichtig ist.

Das ist nicht einfach nur Spinnerei, sondern etwas, was zu uns gehört. Nur, wer dieses Sehnen nicht in sich hat, ist allein und hoffnungslos. Der Glaube macht es, dass wir sein werden wie die Träumenden: Da ist noch etwas..., etwas, was noch kommt, was uns froh, uns erfüllt sein lässt.

Ein drittes: Aus der Trauer erwächst nicht selten eine tiefe Sehnsucht. Sehnsucht ist wie Advent – und manche sagen lächelnd: Advent ist fast schöner als Weihnachten: Du lebst in Spannung, du freust dich darauf.

Wenn ich Trauernden das vermitteln könnte: Dass Trauer im Grunde so etwas wie eine Adventszeit ist: Dass du diese Spannung in dir hast: Es ist nicht alles vorbei. Da ist etwas, was Gott dir verheißen hat. Und das wird alle Trauer nehmen!

Ich weiß, dass die Grenze zum Fanatismus hart dabei ist – und doch ist es die Verheißung, die schon so manchen getragen hat: Nicht nur der Verlust, sondern das Wissen: Da ist nun ein Mensch zu Gott gegangen, ...erlebt genau das, woran wir glauben. Ja, noch mal, wir werden sein wie die Träumenden.

Das vierte: es ist aber auch Zeit zu erwachen. Das eine mag die Wirklichkeit im Glauben, das andere ist die im Hier-Sein. Anders gesagt: Das Leben ist dir noch! Es ist immer geschenkte Zeit, die du hast, die Gott dir anvertraut.

Es ist wichtig, was war und was dich geprägt hat, was du an Reichtum hattest, aber es ist ebenso wichtig, damit dein Leben zu führen, bewusst zu gestalten.

Trauer hat ihre Zeit, aber aufhören zu trauern, hat eben auch seine Zeit. Und mitunter ehren wir den Verstorbenen mehr, indem wir das Leben gestalten, bewahren, einen Schatz verwalten und nutzen wie ein großes Guthaben. Wenn ich einmal gehe, dann wünsche ich mir nicht große Trauer der Meinen, sondern das, dass sie leben, froh leben, zuversichtlich, empfindsam, behutsam und zugleich zupackend ihren Weg gestalten...

Zeit zu erwachen, erklärt der Psalm: Das Leben ist dir noch!

Das fünfte: Tränen tun gut. Sie sind nicht peinlich, egal ob Frau oder Mann, Kind oder Greis. Sie zeigen den Schmerz. Sie zeigen, du hast geliebt.

Manche überlegen dann: War es genug, was ich gegeben habe, hätte ich nicht dies oder das noch... Manche entwickeln Schuldgefühle. Es gehört zu unserem Mensch-Sein dazu, dass wir nicht perfekt sind.

Wichtig ist sicher die Einsicht, nicht immer alles richtig und genug gemacht zu haben. Aber ebenso wichtig ist es doch zu wissen: ich werde nie perfekt sein. Wir nehmen Unfertiges aus der Hand unserer Eltern und werden ebenso Unfertiges weitergeben an unsere Kinder.

Aber Tränen zeigen eben auch, dass wir geliebt haben. Dafür dürfen wir danken, Gott danken. Nur wer geliebt hat, wird trauern. Dann aber ist die Trauer eben nicht nur schlimm, sondern Grund, dankbar zu sein. Und das wünsche ich den Trauernden unter uns, dass sich die Trauer irgendwann in Dankbarkeit wandelt.

Nur, Tränen müssen auch geweint sein können. Dieses „Aber wein doch nicht!“ hat noch Zeit.

Und dabei ein sechstes: Mit einer Lücke zu leben tut gut. Ja, ich habe mich nicht versprochen: Wer gleich schnell Ablenkung sucht, einen Film mit Mister Bean oder was auch immer, übergeht diese Lücke. Wenn der Stuhl des andern frei bleibt, dann zeigt er dir, was dein Leben doch reich gemacht hat.

Aber es zeigt noch mehr: Wie Eltern dich einige Zeit begleiten, bis sie dich mündig gemacht haben, du dich an ihnen hast reiben können und wieder versöhnen, so bist du am Grab der Eltern

etwa selbst in der Lage, dein Leben zu gestalten. Jetzt bist du fähig, um im Bild des Psalms zu bleiben, dein Feld selbst zu bestellen.

Manches wirst du weitermachen und spüren: Es war gut, wie wir es zusammen haben tun können. Manches wirst du anders machen, vielleicht mit einem Lächeln: Auch ein Verstorbener hat hinterher nicht immer Recht.

Und du erlebst, wie diese Lücke dir zeigt, was gut war, und dir zeigt, was du anders machen kannst. In beidem ehrst du den verstorbenen Menschen.

Man muss auch nicht nur Gutes sagen am Ende. Die Lücke, die da ist, zeigt uns, wie beides, das Perfekte und das weniger Gute, zu dem Menschen gehört hat, und gerade so ist dieser Mensch uns wichtig gewesen – oder anders gesagt: Gerade mit diesem Menschen hat Gott dich beschenkt.

Ein Siebentes: Nur der, der trauert, wird sich auch über die Auferstehung freuen können. Wir weichen gern aus, gar zu gern.

Früher lebte man mehr mit dem Gedanken an die Vergänglichkeit. Heute meidet man den Friedhof, Waldbestattungen kommen uns entgegen, mein Mann ist jetzt ein Baum, erklären Bestatter aus der Schweiz... Der Möglichkeiten gibt es heute viele.

Dabei ist es wichtig, enorm wichtig, einen Ort zu haben, den man mit der Trauer verbindet. Da kann man hingehen, dort führen oft auch die Wege der Trauernden zueinander; und dort wird einem auch bewusst, wie reich das gemeinsame Leben war.

Manche haben über ihrem Grab das Zeichen des Kreuzes: einer ist mit in den Tod gegangen, dass du darin nicht allein bist. Und einer ist für dich auferstanden, dass auch du an die Auferstehung glauben kannst.

Ein achttes: Und noch mal, wenn du dann dort nicht allein stehst, dann ermutigt es doppelt auf dem gemeinsamen Weg. Es ist typisch für unsere Zeit und Gesellschaft, dieses aus den Augen aus dem Sinn.

Am Anfang sind viele mit, die kondolieren, die mit warmen Worten ihre Nähe zum Ausdruck bringen. Das wird mit der Zeit weniger. Und dann, wenn die Trauer so richtig zuschlägt, nach einem halben Jahr oder später, dann bist du in aller Regel allein.

Ich weiß sehr gut, dass das auch ein Defizit unserer Kirche ist: Bei der Trauerfeier sind wir dabei, aber gehen wir den Trauernden auch nach? Ich erlebe, wie Gemeindeglieder heute manche abgeholt haben zu diesem Gottesdienst.

Das ist ein wichtiges Zeichen dafür, dass du in der Trauer nicht allein bist.

Es ist unbequem, den Trauernden zu besuchen. Einen lachenden Menschen besuchst du lieber. Aber der Trauernde braucht dich.

Das neunte: Gott ist der, der über dem Werden und Vergehen bleibt. Er behütet dich im Kommen wie im Gehen.

Und es ist ein Schweres, wo jemand Abschied nehmen muss. Es ist mitunter schwer, wie mancher gehen muss und mitunter einfach nicht gehen kann; wie mancher festhält, was noch nicht losgelassen werden kann...

Wir sagen, solange es uns nicht direkt betrifft, zu schnell, dass der Tod zum Leben dazugehört. Es ist aber ein großes seelisches Problem, diesen Weg vor sich zu haben. Und gar noch, wenn einer zur Unzeit gehen muss.

Umso stärker ist diese Zusage Gottes: Im Werden und im Vergehen ist Gott der, der dich in allem behütet, führt, bewahrt, geleitet.

Und darum das zehnte: Wir brauchen, wo es uns trifft, nicht kluge Ratschläge, sondern die Möglichkeit, zu trauern, Menschen zu finden, die das mit tragen, die mit daran denken, die für dich beten und dich halten, wo sonst nur ein Fallen wäre; dann heißt es: „**Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.**“ Durch Jesus Christus. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, unser Gott,

an diesem Tag gehen unsere Gedanken zurück zu Menschen, die zu uns gehört haben und die wir verloren haben.

Hilf uns, dankbar zu werden für das Gute, das du uns mit ihnen geschenkt hast.

Steh denen bei, die trauern und unter dem Verlust leiden.

Steh denen bei, die allein zurückgeblieben sind und vereinsamen.

Wehre allen, die leichtfertig oder aus Machtgier mit dem menschlichen Leben umgehen.

Gib Vernunft in die Politik und schenke Weisheit und Verantwortung vor der Gabe des Lebens. Hilf, dass die Würde des Lebens gewahrt werde und wehre allem Krieg, allem Terror und aller Bedrohung.

Sei mit allen, die sich nach menschlicher Gemeinschaft sehnen.

Sei mit allen, die sich einsetzen für die Natur und die Umwelt.

Sei mit allen, die bestrebt sind, eine Welt zu bauen, wie du sie uns doch gegeben hast.

Sei mit allen, die Mut zu Kindern haben und hilf, dass Kinder auch willkommen sind.

Sei mit unserer Jugend, Gib uns Verständnis und Liebe, sie in aller Zurückhaltung und Wertschätzung zu begleiten. Sei mit allen, die im Beruf stehen und oft zerrissen werden von den Anforderungen zwischen Familie und Beruf.

Sei mit allen, die sich engagiert einsetzen für eine würdevolle Gesellschaft.

Und sei mit allen, die dein gutes Wort verkündigen und leben.

Amen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.